

Institut für Katholische Theologie

Stellungnahme des Instituts für Katholische Theologie zum Abbruch einer Karikaturenausstellung in der Universitätsbibliothek

Wie durch Pressemitteilungen hinreichend bekannt, wurde die Ausstellung des Instituts für Anglophone Studien „What Comics Can Do! – Recent Trends in Graphic Fiction“ in der Universitätsbibliothek des Campus Essen nach heftigen Protesten seitens insbesondere einer muslimischer Studentin vorzeitig beendet. Die Ausstellung zeigte Exponate von Studierenden, in denen Ausschnitte u. a. aus Werken von Craig Thomson und Rutu Modan kollagiert wurden. Nach verbaler Kritik seitens Studierender, die vermutlich die islamische Kultur verunglimpft sahen, schritt eine Studentin zur Tat und schnitt Teile aus einem Plakat heraus. Daraufhin wurde die Ausstellung abgebrochen.

Das Institut für Katholische Theologie plädiert für eine öffentliche Diskussion über Kunst- und Meinungsfreiheit und bestärkt das Rektorat darin, ein Kolloquium zum Thema „Hochschule und Meinungsfreiheit“ durchzuführen. Das Institut setzt sich für eine öffentlich und sachlich geführte Debatte um Kunst- und Meinungsfreiheit ein. Angehörige einer Religionsgemeinschaft haben nicht das alleinige Recht, darüber zu befinden, welche Darstellungen, die – und das evtl. nur am Rande! – mit ihrem Glauben zu tun haben, vertretbar sind oder nicht. Notwendig ist vielmehr die Stärkung einer öffentlichen Diskussionskultur. Diese beinhaltet Kritik an der eigenen Weltanschauung und Kultur, dem eigenen Lebensstil und der eigenen politischen Orientierung auszuhalten. Kritik sollte möglichst sachlich geäußert werden. Vertreter verschiedener Ansichten sollten Gelegenheit erhalten, die eigene Ansicht argumentativ zu vertreten.

Das Institut für Katholische Theologie hält nichts davon, Dinge, die vermeintlich für eine gesellschaftliche Gruppierung anstößig sein können, aus der Öffentlichkeit zu verbannen. Dies ist weder praktikabel noch sinnvoll. Eine öffentliche Diskussionskultur ist Grundbaustein der demokratischen Gesellschaft. Wo gesellschaftliche Gruppen nur noch in Parallelwelten nebeneinander leben, entgehen sie der Notwendigkeit, die eigenen Positionen begründet vor dem Forum der Vernunft zu vertreten. Die Zivilgesellschaft zerbricht, wenn sie dauerhaft durch eine maximale Aussagefreiheit im öffentlichen Raum befriedet werden soll. Wir erleben gegenwärtig eine Differenzierung dergestalt, dass auf herkömmlichen öffentlichen Räumen der Druck lastet, nichts Provokantes sichtbar werden zu lassen, während in den teil öffentlichen Räumen des Internet extreme Positionen und Kritiken sowie pauschale Urteile massenweise zu finden sind. Hier kann die UDE die gegenwärtigen Auseinandersetzungen zum Anlass nehmen, die Diskussionskultur zu stärken. Menschen müssen Kritik an ihren politischen, religiösen und weiteren weltanschaulichen Positionen aushalten.